Zur Beachtung! : Zur Freidenkerausstellung in Köln (Jänner 1928)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **10 (1927)**

Heft 17

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

K. K.

Das heisst nicht kaiserlich-königlich, sondern Kirche — Kino. Diese beiden Unternehmungen sind es nämlich, die in Zürich den besten Nährboden finden. Zu den schon bestehenden 6 römisch-katholischen Kirchen werden 5 weitere projektiert (eine davon im benachbarten Zollikon), für welche die Bauplätze schon erworben sein sollen. Und nächster Tage wird ein neuer Grosskino seine Tore öffnen als 14. Unterhaltungsstätte seiner Art in Zürich. Lässt dieses Anwachsen der Kirchen und Kinos wohl auf eine beiden Unternehmungen gemeinsame Anziehungskraft schliessen? Liegt es etwa daran, dass beide dem Auge und der Phantasie etwas bieten, ohne den Verstand in Anspruch zu nehmen? E. Br.

In- und Ausländisches.

Kulturdokumente im 20. Jahrhundert. Am 2. Juli wurde das wegen seiner »Wunder« in Polen verehrte Marienbild in Wilna bei Entfaltung kostbarster Pracht, mit staatlichem Pomp und militärischer Parade und Defilade zur Königin Polens gekrönt. Dieser Aufwand und die Lehren der Evangelien — ein famoses Gespann.

Die »Konstitution des 3. Mai« zu ehren, hat der polnische Sejm beschlossen, eine »Kirche der Vorsehung« zu bauen, Jeder Denkende und — Hungernde weiss, dass es hundert andere und wohl auch bessere Mittel gäbe, eine demokratische Verfassung zu ehren, die auch der Vorsehung sicher besser gefielen als der Bau einer Kirche. Als ob jemand sich darüber beklagte, dass er nicht wo zu beten hätte. Für Seelen gibt's keine Wohnungsnot. Oder hat Gott kein Mitleid mit einem halben Dutzend sündiger Menschenleiber, die in einem Stübchen zusammengepfercht sind? Diese halben Dutzende gehen in die Hunderttausende. Sie werden zwar nicht wo zu wohnen, aber immer doch wo zu beten haben. Gut, dass für eines gesorgt ist. Für das Behagen der Seele; der Leib möge von Ungeziefer und Schmutz zerfressen werden. Er ist nicht Gottes!

Um das Seelenheil der Jugend sind allerlei Verordnungen besorgt, die den Schulzöglingen das Mittun an religiösen Uebungen zur Pflicht machen, einerlei ob sie es wollen oder auch nur heucheln. Ohne Prüfungsnote in Religion kann ein Reifezeugnis weder erlangt noch ausgegeben werden.

In den Vortragssälen der Universität in Posen sind eines Nachts — wie die »Mysl« berichtet — Kruzifixe an den Wänden angebracht worden, die zu beseitigen man bisher nicht mehr den Mut hatte. Dem Berichte jener Zeitschrift zufolge sollen das die Jesuiten veranlasst haben. Warum aber so lichtscheu? Offensichtlich verträgt sich ein so frommes Tun mit dem Tag nicht!

Die »Naprzod« (eine sozialistische Zeitung) bekam von einem klerikalen Provinzblättchen Vorwürfe zu hören darob, dass die Sozialisten ihre Maifeier ohne Kirche und Andacht begangen haben. »Naprzod« entschuldigt sich: »Der Zug war nicht zur Kirche gegangen, weil der Prälat, Pater L., einen sehr hohen Preis für Abhalten des Gottesdienstes forderte.« Die »Naprzod« ist eine sozialistische Zeitung und hat in ihr Kampfprogramm auch die Verbilligung des Seelenheils aufgenommen! So scheint's.

Der Freidenkerkreis in Lemberg ist von der Polizei aufgelöst worden.

Nach dem in Lodz erscheinenden »Antyklerykal« sind in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. November 1926 in Europa und U. S. A. 48,996 Verhaftungen vorgenommen worden, davon fallen 17,106 auf Italien, 5030 auf Polen. In derselben Zeit wurden 589 Arbeiterzeitungen verboten oder konfisziert, davon 226 in Italien, 106 in Polen; 111 politische »Verbrecher« wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt, was insgesamt 7095 Jahre ausmacht, davon hat Polen allein 2816 Jahre zu vergeben gehabt. »Und verzeihe uns unsere Sünden, wie wir unseren Schuldigern verzeihen.« Das müssen die Kinder jeden Tag bei Beginn und Schluss des Schulunterrichtes hersagen. Wie es die Aelteren tun, wie sie diesen Spruch verwirklichen, darauf kommt's nicht an.

Bei den jüngsten Stadtratswahlen ging die polnische sozialistische Partei Hand in Hand mit den Klerikalen und den äussersten Nationalisten als Block »christlicher Einheit« (in Przasznysz).

Wenn kein irdischer Lohn winkt! Die letztes Jahr begonnene Wiederherstellungsarbeit in Gurin (Bosco) ist letzthin von studentischen Arbeitskolonien von neuem aufgenommen worden. In zwei Gruppen arbeiten je 40 Mann vom 25. Juli bis 25. September dort je einen Monat. Recht kennzeichnend ist die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen nach Fakultäten: 14 Philosophen, 13 Juristen, 9 Mediziner und 1 Theologe.

Wo kein irdischer Lohn winkt, waren die Himmelslohnverkündiger noch nie an der Spitze einer idealen Unternehmung! V. St.

(Bei dieser geringen Beteiligung muss allerdings auch in Betracht gezogen werden, dass die theologische Fakultät nur ganz wenige Studierende aufweist. Wie in andern Ländern, so herrscht auch in der Schweiz ein wohltuender Theologenschwund. Die Red.)

Ehrung. Die Stadt Buenos Aires hat beschlossen, dem Präsidenten und Freidenker Rivadavia ein Riesendenkmal zu erstellen, zur Ehrung des Mannes sowohl als auch zum Aerger der klerikalen Partei. Der Monumentalbau wurde von einem spanischen Professor entworfen. Vielleicht ist der doppelte Zweck schuld am kolossalen Ausmass des Denkmals für einen sonst eher bescheidenen »grossen Mann«: 70 Meter lang, 14 Meter breit und 8 Meter hoch.

Vierhundert Kubikmeter Granit der dazu benötigten Bausteine sind bei den Schwarzwälder Granitwerken in Bühl bestellt worden und werden alle zwei Monate serienweise nach Buenos Aires verschifft. (Nat.-Zeitung.)

Der Seelenfang ist dem katholischen Pfaffen, der glaubte, Sacco und Vanzetti seien nun nach sieben Jahren Kerkerhaft und angesichts des Todes mürbe genug, um alles über sich ergehen zu lassen, nicht gelungen. Seine Versuche, ihnen in den letzten Stunden die »Segnungen« der christlichen Religion beizubringen, sind an der Standhaftigkeit der beiden Märtyrer gescheitert. Sie erklärten, ausserhalb der Kirche sterben zu wollen, wie sie ausserhalb ihrer gelebt hätten.

Auch die russische Kirche versteht das Geschäft. Nachdem sie all die Jahre hindurch das System der Sowjets in Grund und Boden verdammt hat, hat kürzlich der oberste russische Metropolit der orthodoxen Kirche, Sergius, die Gläubigen zu loyaler Haltung gegenüber der Sowjetregierung aufgefordert und die Opposition mit dem Ausschluss aus der Kirche bedroht. Die Kirche hält es eben immer mit dem, der die Macht in Händen hat. Das ist ihre Moral, ihre Ethik — und die Ursache ihres »Erfolges«, ihres »Ansehens«. kl.

Zur Beachtung!

Zur Freidenkerausstellung in Köln (Jänner 1928).

Die »Internationale proletarischer Freidenker« (IPF) wird ihren nächsten Kongress in Köln a. Rh. abhalten. Im Anschlusse an diesen Kongress soll eine Freidenker-Ausstellung agitatorisch verwertbares Material zusammentragen. Insbesondere soll eine eigene religionsgeschichtliche Abteilung zum Ausdruck bringen, dass die in der Praxis wirksame »Religion« aller Konfessionen zum grössten Teil aus Fetischismus besteht. Diesem Zwecke dienen folgende Materialien:

1. Verzeichnis der in jedem Lande befindlichen Reliquien. (Mit Abbildungen.)
2. Opferstöcke in Wallfahrtskirchen, Marterln u. dgl. (Photographien.)
3. Amulette, Talismane, Monatsringe, Heiligenbilder, Kerzen, Krippen, alte Gebetbücher, Traum- und Zauberbücher, Devotionalien und sonstige Gegenstände des Aberglaubens. (Abbildungen derartiger in Stadt- und Landmuseen befindlicher Objekte mit genauer Angabe der Quelle.)
4. Zusammenstellung abergläubischer Gebräuche, die in bestimmten Gegenden noch üblich sind. Wunderglaube.
5. Bilder von Wallfahrten und Prozessionen, insbesondere solcher psychopathischen Charakters (Knierutschen, Flagellantismus, Springprozessionen usw.). Auch ältere Bilder dieser Art.
6. Religiöse Sekten und deren Publikationen.
7. Pseudowissenschaftliche und utopische Strömungen.

Alle derartigen Materialien sind bis längstens 15. November l. J. an die Redaktion des »Freidenker«, Hegibachstrasse 42, Zürich 7, zu senden und mit genauer Anschrift des Einsenders zu versehen, damit die Rücksendung der Gegenstände nach Gebrauch keine Schwierigkeiten bereitet. Jedem Objekt, das einer Erläuterung bedarf, ist eine solche beizufügen.